

Von der gescheiterten Konferenz in Paris zurück aufs Schlachtfeld in Kambodscha

Die Fronten im Inneren

Unmittelbar nach dem Scheitern der Pariser Friedenskonferenz von Ende August und dem "offiziellen" Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha vom 26. September nahmen die drei Widerstandsgruppen den militärischen Druck auf das Regiem von Phnom Penh wieder auf. Die Khmer Rouge operieren aus dem sicheren Hinterhalt des Cardamom Gebirges im Südwesten des Landes und haben am 22. Oktober Pailin eingenommen, einen wichtigen Stützpunkt für den Angriff auf Battambang, die zweitgrößte Stadt des Landes und das Zentrum West-Kambodschas. Die "Stimme der Nationalarmee des Demokratischen Kampuchea" meldete am 30. Oktober auch die Übernahme des Distriktes Samlaut, 25 Km südlich von Battambang, und die Errichtung einer lokalen "Vier-Parteien Regierung unter Norodom Sihanouk zur Vorbereitung von freien Wahlen". Nach Angriffen auf Stützpunkte innerhalb des Sicherheitsringes von 40 Km um Phnom Penh wurde auch in der Hauptstadt eine nächtliche Ausgangssperre verhängt. Unabhängig von den Khmer Rouge nahmen die Truppen der Khmer Nationalen Volksbefreiungsfront von Son Sann und die Einheiten von Norodom Sihanouk Angriff auf die nördlichen Provinzstädte Sisophon und Samraong auf. Sie wurden zwar zurückgeschlagen, konnten sich jedoch im Distrikt von Thamar Puok festsetzen und das Distriktzentrum Svay Check nördlich von Sisophon einnehmen. Die Strategie läuft offensichtlich darauf hinaus, die Hauptstadt einzukreisen, Kompong Cham im Westen, Kompong Speu im Norden und Takeo im Süden einzunehmen und damit Druck auf Phnom Penh auszuüben und Premierminister Hun Sen in eine Vierer-Koalition zu zwingen.

Es bleibt offen, ob das Regime von Phnom Penh sich nach dem Rückzug der vietnamesischen Schutzmacht wie die Najibullah-Regierung in Afghanistan an der Macht halten kann oder wie das Marionetten-Regime von Nguyen van Thieu in Saigon nach kurzer Zeit zusammenbricht. Hun Sens Truppen werden auf 35.000-60.000 Soldaten und 100.000

Mann Miliz geschätzt. Nach Auffassung der chinesischen Regierung halten sich von den ursprünglich 200.000 vietnamesischen Soldaten immer noch 30.000 in Kambodscha auf. Die Widerstandsgruppen behaupten, daß es 50.000-60.000 sind, die thailändische Regierung schätzt sie sogar auf 80.000-100.000. Die Stärke der drei Widerstandsgruppen wird insgesamt auf 35.000-60.000 Mann geschätzt: der Khmer Rouge auf 18.000-25.000 Soldaten und 10.000-15.000 Träger, der Sihanoukisten auf 9.000-20.000 und der Khmer Nationalen Volksbefreiungsfront von Son Sann auf 9.000 Mann. Die Fronten rekrutieren ihre Kämpfer größtenteils in den Lagern entlang der thailändisch-kambodschanischen Grenze, in denen über 300.000 Flüchtlinge aus Kambodscha leben.

Hun Sen definiert seine Regierung des inzwischen umbenannten "Staates von Kambodscha" aus dem Widerstand gegen die Khmer Rouge und wehrt sich gegen eine Vierer-Koalition mit ihnen: "Wenn wir in der Frage (der Koalition mit den Khmer Rouge) nachgeben, wird meine Regierung in drei Monaten zusammenbrechen. Unsere Regierung lebt davon, daß wir Widerstand gegen die völkermörderische Politik Pol Pots leisten." Mit der Bezeichnung "Völkermörder" aus der Zeit ihrer Machtausübung von 1975-1979 werden die Khmer Rouge für koalitionsunfähig erklärt, ohne eine Auseinandersetzung mit möglichen Veränderungen ihrer Politik und Struktur zu führen. Die vietnamesische Regierung hat die brutale Machtausübung aus der Zeit zu einer Formel erhoben, mit der sie ihre Invasion rechtfertigt und die Regierung Hun Sens zu legitimieren versucht. Die Mitglieder der Regierung in Phnom Penh stammen selbst fast ausnahmslos aus den Reihen der Khmer Rouge, die sich abgesetzt haben, und von denen sich die heutigen Khmer Rouge möglicherweise gar nicht sonderlich unterscheiden.

Unter der Bevölkerung herrscht Furcht vor den Khmer Rouge, und die Durchsetzung eines rigorosen Agrarsozialismus nach der Machtübernahme von 1975 und die maßlosen Liquidierungen von wirklichen und verdächtigen Kollaborateuren

mit Vietnam nach 1977 ist in lebendiger Erinnerung. Trotzdem verbindet ganz offensichtlich alle Khmer ein nationales Bewußtsein, das sich gegen die vietnamesische Besetzung richtet und stärker ist als die Furcht vor den Khmer Rouge. Darauf setzt Sihanouk und plädiert deshalb für eine Vierer-Koalition unter Ein-schluß der Khmer Rouge.

Außenminister Nguyen Co Thach erklärte Ende August in Bangkok, daß Vietnam bereit sei, erneut zu intervenieren, wenn Hun Sen darum bitten würde. Einige Wochen später modifizierte er jedoch die Position Vietnams: "Unsere Rückkehr würde eine Niederlage bedeuten, eine Umkehr all dessen, was wir in Kambodscha erreicht haben."

Die Rolle Thailands und der ASEAN-Staaten

Thailand nimmt durch den Waffentransit aus China und dem Westen an die Widerstands-Koalition in Kambodscha eine Schlüsselposition zur Lösung des Konfliktes ein, die Premierminister Chatchai Choonhavan im Interesse der wirtschaftlichen Expansion nach Indochina zu nutzen versucht. Mit der Formel des "Marktplatzes Indochina statt Schlachtfeld" ist ein blühender Handel an der Grenze nach Kambodscha entstanden. Der Warenumschlag zwischen der Provinz Koh Kong im Südwesten Kambodschas und Trat auf thailändischer Seite beispielsweise wird auf monatlich 11,5 Mio. US\$ geschätzt. Ein Sack Reis von 100 Kg, der in Thailand 48 US\$ kostet, wird jenseits der Grenze mit 72 US\$ verkauft. Der thailändische Abgeordnete von Trat Thanit Traivut hat im Oktober mit dem Bürgermeister von Koh Kong eine thai-kambodschanische Wirtschaftskommission zur Förderung des Grenzhandels ins Leben gerufen.

Seit Beginn des Jahres haben drei Treffen mit Hun Sen in Bangkok stattgefunden, woran teilweise auch die Militärs der beiden Seiten teilgenommen haben. Hun Sens Verteidigungsminister Tea Banh stammt selbst aus Thailand und verfügt über gute Beziehungen zu

thailändischen Wirtschaftskreisen.

Treffen fanden auch mit Norodom Ranariddh, Sihanouks Sohn und persönlichem Vertreter, und Son Sann statt, um die Möglichkeiten eines Waffenstillstandes und einer "Schritt für Schritt" (step by step) Lösung zu erörtern.

Chatchai stieß aber mit seinem pragmatischen Lösungsversuch durch Geschäftsbeziehungen auf die Kritik Chinas und setzte sich in Widerspruch zu den übrigen ASEAN-Staaten. Er reiste vom 24.-26. Oktober nach Beijing und brachte die neue Formel von der "umfas-

Friedenskonferenz initiiert hatte, versuchte im Oktober am Rande der UN Vollversammlung eine Konsultation mit den vier Parteien in der Form der "Informellen Treffen von Jakarta" (JIM) zustande zu bringen, was am Widerstand Chinas und Vietnams scheiterte. Die Wiedereinberufung einer internationalen Konferenz, die innerhalb von sechs Monaten nach Abbruch der Pariser Konferenz erfolgen soll, hat nur dann Sinn, wenn es eine "begründete Chance für Ergebnisse, d. h. für einen Kompromiß" (Ali Alatas) gibt.

Eine "umfassende Lösung" und die Rolle der UNO

China ist gleich nach dem Abbruch der Pariser Konferenz zu einer militärischen Lösung zurückgekehrt und hat die Waffentlieferungen wieder aufgenommen. Der Vize-Außenminister Liu Shu Quin erklärte am 31. August: "Wir bieten ihnen (den drei Fraktionen) militärische Hilfe entsprechend ihren Bedürfnissen an." Der größte Teil der Hilfe geht an die Khmer Rouge, nicht aus Sympathie, sondern, weil sie die eigentliche militärische Kraft gegen Vietnam bilden und sich selbst nur durch militärische Erfolge für die Beteiligung an der Vierer-Koalition "qualifizieren" können. Die chinesische Führung strebt die Ablösung des Hun Sen Regimes durch alle vier Parteien an, um den Einfluß Vietnams auf Kambodscha vollständig zurückzudrängen. Damit hängt auch Chinas Druck auf Japan zusammen, keine diplomatische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Vietnam zu unterhalten. Japan hat zusammen mit den USA im September ein Veto gegen Kredite des IWF an Vietnam eingelegt. Aus China selbst sind jedoch zum ersten Mal Techniker und ein Angehöriger des Außenministeriums nach Phnom Penh gereist, um Entwicklungsprojekte aus der Zeit der Khmer Rouge zu inspizieren.

des Ausschusses für Asien und Pazifik Stephen Solarz eingebracht hatte. Richard Solomon, der im State Departement für Asien und den Pazifik zuständige Staatssekretär, plädierte indirekt auf seine Weise für eine "umfassende Lösung": "Man kann die Hände nicht in Unschuld waschen. Es ist ein unausweichlicher Teil der Situation, daß viele Beteiligte Blut an den Fingern haben."

Auf der UN Vollversammlung hat sich Mitte November eine Initiative von 64 Ländern für die "umfassende Lösung" und die Interpretation durch die ASEAN-Staaten eingesetzt, die mit einer Mehrheit von 124 Ländern unterstützt wurde. Es wird für eine Friedenslösung unter Beteiligung aller Parteien plädiert, wobei die UNO die Kontrollfunktionen übernehmen soll. Vietnam wird zu mehr Flexibilität aufgefordert. Die Khmer Rouge werden vor einem alleinigen Machtanspruch gewarnt. Daß die UNO eine prominente Rolle in der Friedenslösung spielen soll, hängt offensichtlich mit den positiven Erfahrungen aus Namibia zusammen. Norodom Sihanouk ist sogar bereit, Kambodscha ganz von der UNO solange verwalten zu lassen, bis freie Wahlen abgehalten worden sind. Der Widerstand gegen ein Mitwirken der UNO stammte vor allem von Hun Sen, aber auch von den Khmer Rouge, weil die Widerstandskoalition des Demokratischen Kampuchea und nicht das Regime von Phnom Penh von der UNO anerkannt wird. Mitte August hatte zum ersten Mal seit 1979 eine 16-köpfige UNO-Delegation unter der Leitung des norwegischen Generalleutnants Martin Vadset Kambodscha bereist, um die Möglichkeiten einer UNO Kontrollfunktion zu sondieren.

Ein behutsames Manövrieren ist auf allen Seiten festzustellen, denn man scheint sich darüber klar zu sein, daß die zweite Chance möglicherweise die letzte ist.

Heinz Kotte



(aus: AW v. 17.11.89)

senden Lösung" (comprehensive solution) mit, wonach ein Waffenstillstand und die Einbeziehung der UNO für Kontrollfunktionen ein Teil einer Gesamtlösung sein sollen.

Die ASEAN-Außenministerkonferenz präziserte die "umfassende Lösung" mit vier Forderungen: Der Abzug der vietnamesischen Truppen muß durch die UNO kontrolliert werden; der Abzug muß im Zusammenhang mit einer "umfassenden Lösung" stehen; freie und faire Wahlen müssen garantiert werden und es darf keine Rückkehr zur "Politik und Praxis der jüngsten Vergangenheit" geben, womit die Herrschaft der Khmer Rouge von 1975-1979 gemeint war.

Der indonesische Außenminister Ali Alatas, der zusammen mit Frankreichs Außenminister Roland Dumas die Pariser

Die Sowjetunion hat zusammen mit Vietnam die Armee Hun Sens mit Kampfflugzeugen, Panzern und Raketen ausgerüstet und den Aufbau und die Unterstützung einer Truppenstärke von 40.000-50.000 Soldaten und 100.000 Milizen übernommen. Die sowjetische Delegation hat sich auf der UN Vollversammlung in New York ansatzweise für eine "umfassende Lösung" ausgesprochen, auch wenn eine Vier-Parteien-Koalition nicht wörtlich genannt wurde.

Die USA sind von ihrem Plan, nur die beiden nicht-kommunistischen Parteien der Widerstandskoalition mit Waffen zu unterstützen, abgerückt, den der Abgeordnete der Demokraten und Vorsitzende